

Impulse zum EGplus

+154 Tanzen, ja Tanzen

Text: Lothar Zenetti

Musik: Norbert Caspers 1988

Liedpredigt

von Pfarrerin Manuela Rimbach-Sator im Musikgottesdienst
in der Katharinenkirche Oppenheim am 10. Juni 2018

Liebe Gemeinde,
heute soll es um ein Lied gehen, das uns das neue Liederbuch EGplus mitgebracht hat:
„Tanzen, ja tanzen“ (EG+ 154)

Tanzen und Glaube, tanzen und Kirche, das Thema behandeln wir selten,
und für manche Menschen scheinen es große Gegensätze zu sein.
Tatsächlich gibt es aber viele Religionen und Kulturen, für die der Glaube ganz selbstverständlich
auch im Tanz ausgedrückt wird. Denken Sie an die tanzenden Derwische im Islam:
Für sie ist der Tanz der Weg ihrer Religion, oder die tanzenden jüdischen Chassidim mit ihren
schwarzen Hüten; und viele Christinnen und Christen in Afrika oder Amerika tanzen ganz
selbstverständlich im Gottesdienst und klatschen; ihre innerliche Beteiligung wird auch äußerlich
sichtbar.

Aber wir Christenmenschen in Europa haben es im Laufe der Jahrhunderte verlernt,
dass das Tanzen zu unserer Gottesbeziehung dazugehören könnte.
Können Sie sich Gott oder Jesus tanzend vorstellen?
Können Sie sich vorstellen, dass die Liturgie, der Ablauf des Gottesdienstes nicht nur gesprochen
oder gesungen sondern auch getanzt wird?

Das Lied, der Text von Lothar Zenetti jedenfalls, geht ganz unbefangen mit dem Thema um:
„Tanzen, ja tanzen wollen wir und springen.“ heißt es im Refrain.

Und zwar nicht nur weil uns einfach so danach ist, sondern im Lied heißt es:
„tanzen wollen wir und springen, tanzen vor dem Herrn“.

Lassen Sie uns diesen Kehrsvers einmal miteinander singen!

„Ich würde nur an einen Gott glauben, der zu tanzen verstünde.“, so schreibt Friedrich Nietzsche
in seinem Werk „Also sprach Zarathustra“.
Dieser Satz enthält einen großen Vorwurf.

Wie glaubwürdig ist der Glaube, wenn er so wenig vom Tanzen versteht? Wie beweglich

und bewegend ist er dann?

Sammlung und Askese - die stehen den Frommen gut zu Gesicht.

Alles was aber irgendwie mit Vitalität zu tun hat, mit dem Körper, womöglich mit der Sexualität, das hat es schwer in der Kirche bei uns heutzutage.

Zenettis Liedtext hält massiv dagegen. Denn er tritt den Beweis an, dass die Schöpfung in Bewegung ist. Sterne, Wolken, Vögel, Schmetterling, Fliege, Bienen, Blumen, Fische, Schwäne, Hund, Reh -- alles ist in Bewegung.

Und zwar schon seit Gott sie geschaffen hat: Alle Geschöpfe sind bewegte Geschöpfe.

Das Lied sieht in der Bewegung der Geschöpfe einen Ausdruck der Beziehung zu Gott.

Geschöpf sein, von Gott ins Leben gerufen sein heißt: in Bewegung sein.

Versuchen wir uns an der ersten Strophe!

Jahrhundertlang stellten sich die Menschen gerne vor, dass die Erlösten im Himmel tanzen. Sie tanzen einen frohen Reigen.

Und mancher Kirchenfußboden in gotischen Kathedralen bewahrte das Wissen, dass es auch einmal zu unseren christlichen Gottesdiensten gehört hat, dass sich die Priester oder die Gemeinde im Gottesdienst im Tanz bewegten. Labyrinth gaben dazu die Tanzanleitung vor.

In der Bibel, im Hebräischen, gibt es zehn Ausdrücke für Tanzen: unter anderem: springen, hüpfen, schreiten, sich drehen, herumwirbeln, lachen, spielen, frohmachen.

Und in biblischer Zeit konnte man sich durchaus vorstellen, dass Gott selbst tanzt.

Martin Luther konnte sich das offenbar nicht mehr so gut vorstellen, und er übersetzt das hebräische Wort [gul] - hüpfen - mit „jauchzen“.

So heißt es in Zeph 3,17: Denn der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.

Er wird sich über dich freuen und dir freundlich sein, er wird dir vergeben in seiner Liebe und wird über dich mit Jauchzen fröhlich sein.

In der englischen Bibelübersetzung lautet die Stelle: „He will dance with shouts of joy.“
Gott tanzt mit lautem Jubel.

Dass man Gott zu Ehren ziemlich wild tanzen kann, davon erzählt eine Geschichte aus der Bibel. Sie handelt von der Bundeslade, in der die Tafeln mit den zehn Geboten aufbewahrt wurden. Die Bundeslade war in alttestamentlicher Zeit der wichtigste Kultgegenstand Israels, denn sie symbolisierte die Gegenwart Gottes. Als König David diese Lade nach Jerusalem holte, »tanzten David und ganz Israel vor dem Herrn her mit aller Macht im Reigen, mit Liedern, mit Harfen und Psaltern und Pauken und Schellen und Zimbeln.«

2. Sam 6, 14-22

Und David tanzte mit aller Macht vor dem HERRN her und war umgürtet mit einem leinenen Priesterschurz.

15 Und David mit dem ganzen Hause Israel führte die Lade des HERRN herauf mit Jauchzen und Posaunenschall.

16 Und als die Lade des HERRN in die Stadt Davids kam, sah Michal, die Tochter Sauls, durchs Fenster und sah den König David springen und tanzen vor dem HERRN und verachtete ihn in ihrem Herzen.
17 Als sie die Lade des HERRN hineinbrachten, stellten sie sie an ihren Ort mitten in dem Zelt, das David für sie aufgeschlagen hatte. Und David opferte Brandopfer und Dankopfer vor dem HERRN.
18 Und als David die Brandopfer und Dankopfer beendet hatte, segnete er das Volk in dem Namen des HERRN Zebaoth,
19 und er ließ austeilen allem Volk, der ganzen Menge Israels, Mann und Frau, einem jeden einen Brotkuchen, einen Dattelkuchen und einen Rosinenkuchen. Danach kehrte alles Volk heim, ein jeglicher in sein Haus.
20 Als aber David heimkam, sein Haus zu segnen, ging Michal, die Tochter Sauls, heraus ihm entgegen und sprach: Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, als er sich vor den Mägden seiner Knechte entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!
21 David aber sprach zu Michal: Ich will vor dem HERRN tanzen, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor seinem ganzen Hause, um mich zum Fürsten zu bestellen über das Volk des HERRN, über Israel,
22 und ich will noch geringer werden als jetzt und will niedrig sein in meinen Augen; aber bei den Mägden, von denen du geredet hast, will ich zu Ehren kommen.

So weit der Streit im Haus von König David und seiner Frau Michal, bei dem es weniger darum geht, dass David tanzt, als darum, dass sich der König mit dem niederen Volk auf dieselbe Stufe stellt.

Das stört die Königstochter und Königsgattin. Aber David, der ja offenbar ein großer Musiker gewesen ist, ein Sänger und Instrumentalist, dieser David ist nicht der Herrscher, der die anderen für sich „tanzen“ lässt, sondern er ehrt Gott mit seinem Tanz und stellt sich vor Gott mit den Mägden gleich.

Und das ist etwas, was den Tanz ja grundsätzlich auszeichnet: Dass er ein Gleichmacher ist, wenn die Menschen sich im gleichen Takt bewegen.

Wir singen Strophe 2

Dass Menschen miteinander tanzen ist ein Element vieler Feste.

So gibt es eine tiefe Verbindung zwischen Tanz und Gottesdienst; das ist das Element des Festlichen, des Feierlichen.

Das Fest nämlich zeichnet sich dadurch aus, dass es uns aus dem Alltag herausnimmt. So wird nicht jeden Tag, sondern zu besonderen Anlässen getanzt: auf Bällen, bei Hochzeiten und vielen anderen Feierlichkeiten. Der Tanz ist für uns nicht die Alltagssprache des Körpers, sondern die Festsprache, die das Leben auf besondere Weise feiert. Genauso verhält es sich auch mit dem Gottesdienst: Er unterbricht unseren Alltag auf wohlthuende Weise und lässt uns das Leben und unsere Existenz auf andere, auf tiefere Weise feiern und erfahren. Ein klein wenig haben selbst wir Evangelischen uns noch bewahrt von dem Wissen, dass man Gott nicht nur im Sitzen begegnen kann sondern auch in der Bewegung: Der feierliche Einzug zum Beispiel zur Konfirmation oder bei der Trauung – das ist ein solcher Tanz, der das Leben abbildet und der es darstellt als eine Bewegung auf Gott zu.

Und so haben wir ja unser Leben begonnen: als Tänzer und Tänzerinnen - in Bewegung, sanft geschaukelt im Mutterleib. Und als wir auf der Welt waren, hat es uns getröstet, wenn uns unsere Eltern herumgetragen haben und in den Schlaf gewiegt.

Kein Kinderspielplatz kommt ohne Schaukel aus, weil unsere Kinder dort vergnügt sich daran erinnern, wie tröstlich, beruhigend und beglückend die Bewegung ist.

„Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Einzelnen an die Gemeinschaft.

O Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen.“

Dieser Gedanke stammt von dem Kirchenvater Augustinus. Und darauf spielt unser Lied in der letzten Strophe an.

Die Musik, die Norbert Caspers zum Text von Lothar Zenetti geschrieben hat, lässt uns kleine Hüpfen und Wiegeschritte machen - gerade so viel, dass es uns nicht aus der Spur wirft. Aber eben doch so oft, dass es uns schmunzelnd an die vergnügten Engel denken lässt, die uns - auch uns brave Evangelische Nordeuropäer - einladen, schon in unserem Leben etwas von der Leichtigkeit des Himmels zu üben.

Tanzen ja tanzen wollen wir und springen, tanzen vor dem Herrn!
Amen.

EG+ 154, 3+4

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.